

Fotos für die neue Identitätskarte : Schönheit auf 7,5 cm

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fotointern : digital imaging**

Band (Jahr): **2 (1995)**

Heft 12

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-980138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fotos für die neue Identitätskarte: Schönheit auf 7,5 cm²

Die neue Identitätskarte ist ein wahrer Bestseller: Über 400 000 Schweizer haben das gute Stück bereits geordert. Doch das in die ID eingebrannte Bild gab Anlass zu mancher harscher Kritik. FOTOintern zeigt Ihnen, worauf es ankommt, damit die ID-Bilder gut werden.

Die neue Schweizer Identitätskarte im Kreditkartenformat erfreut sich grosser Beliebtheit. Klein und nahezu unverwundlich ist sie ein willkommener Ersatz für zerknitterte, verschmierte und vergilbte Ausweise alter Machart. Mit 15 verschiedenen Sicherheitsmerkmalen gilt sie als praktisch fälschungssicher, und eine ganze Reihe miteinander verschweissten Kunststoffschichten machen die neue ID zu einem äusserst langlebigen Begleiter.

So weit so gut – wäre da nicht die allzu menschliche Eitelkeit. Manchem ID-Besitzer der ersten Stunde fuhr der Schreck in die Glieder, als er sah, wie wenig schmeichelhaftes Konterfei ihm vom Plastikärtchen entgegen grinst. Und der Schuldige war denn auch schnell gefunden: Es muss an dieser modernen Technik liegen, die die sanften Gesichtszüge des gekonnten Porträts mit einem Laserstrahl brutal ins Plastik brennt.

In der Tat müssen wir in Sachen Passbild wohl umdenken: Das Passbild wird nicht mehr als Original in ein Dokument eingeklebt oder eingeschweisst, sondern es dient nur noch als Vorlage für ein aufwendiges technisches Reproduktionsverfahren. Das Bild wird mit Hilfe eines Kamerascanners digitalisiert, mit den persönlichen Daten, wie Name, Geburtstag, Unterschrift (ebenfalls digitalisiert)

etc. zusammengeführt und nach entsprechender Aufbereitung mit einem Laserstrahl inklusive Bild in den Kunststoff der ID gebrannt. Nach anfänglichen Startschwierigkeiten ist das Verfahren heute so weit optimiert, dass man mit gutem Gewissen sagen kann: Von guten Vorlagen erhält man durchaus passable ID-Bilder. Von weniger guten oder gar schlechten Vorlagen hingegen... Nun, genau hier liegt der Hase im Pfeffer! Was im Original vielleicht nicht so optimal, aber doch akzeptabel erscheint, quitiert der Laserstrahl prompt mit einem Porträt «à la Geisterbahn».

Was braucht es für ein gutes Bild?

Auch eine technisch einwandfreie Aufnahme muss noch einige zusätzliche, restriktive Bedingungen erfüllen. Die



einen sind rein praktischer Art (keine Hüte, dunklen Brillen etc.). Die anderen betreffen den Hintergrund, dessen Helligkeitswert häufig mit jenem der Haare oder der Haut identisch ist. Klartext: Weg mit dem so beliebten blauen Hintergrundkarton, egal welcher Schattierung! Ein helles Grau dürfte in den meisten Fällen die beste Lösung sein. Es sei denn, das Motiv ist sehr hellhaarig. Dann muss natürlich ein dunkler Hintergrund her. Von Bedeutung ist auch ein richtig dosiertes Kopflicht, vor allem bei dunklen Haaren. Natürlich spielt auch die Art der Beleuchtung eine wichtige Rolle. Wer Charakterköpfe gerne mit hartem Licht modelliert, sollte für ID-Bilder unbedingt auf eine weiche Beleuchtung umstellen. Besonders unvorteilhaft sind

harte, lange Schatten unter dem Kinn, die auf der ID einem Bart nicht unähnlich sehen.

Um den Gemeinden, welche die Anmeldungen für neue IDs entgegennehmen, dem Fachhandel sowie den Porträtfotografen eine Hilfestellung zu geben, hat das Bundesamt für Polizeiwesen in Zusammenarbeit mit dem Kartenhersteller (Trüb AG, Aarau) und dem Schweiz. Verband für Photo-Handel und -Gewerbe eine «Fotomustertafel für Bildqualität» mit verschiedenen Bildbeispielen herausgegeben.

FOTOintern freut sich, Ihnen diese offizielle Fotomustertafel des Bundesamtes für Polizeiwesen auf den folgenden Seiten präsentieren zu können – als Leitfaden gewissermassen, damit Ihre Kunden künftig mit den ID-Bildern besser zufrieden sind.

AB

Auszug aus den Bestimmungen des Bundesamtes für Polizeiwesen zum Thema Identitätskarte:

- Es werden schwarzweisse oder farbige Passbilder neueren Datums, welche die antragstellende Person eindeutig identifizieren (neutraler Hintergrund, Frontaufnahme, freies Gesicht) mit den Abmessungen zwischen 26 x 32 und 52 x 64 mm (d.h. in der Breite zwischen 26 bis 52 mm und in der Höhe zwischen 32 bis 64 mm) akzeptiert. Amateur-, Automaten- und Videoprintfotos sind zulässig, wenn sie in bezug auf Papier, Bildschärfe und Belichtung dem heute üblichen Qualitätsstandard von Passfotos entsprechen (vgl. Richtwerte Fotomusterblatt des Bundesamtes für Polizeiwesen).
- Fotos, welche die antragstellende Person in Uniform oder mit Kopfbedeckung zeigen, sind unzulässig. Ausnahmsweise können Fotos mit Kopfbedeckung für Ordensfrauen oder Personen, die einer Glaubensgemeinschaft angehören, welche das Tragen einer Kopfbedeckung in der Öffentlichkeit vorschreibt, bewilligt werden. Das Gesicht darf nicht verdeckt sein. Das Foto ist mit geeignetem Klebstoff (z.B. Passfoto-Kleber Nr. 152 oder 467 der Firma 3M) winkeltreu einzukleben.
- Für Kleinkinder wird ab Geburt ein Foto verlangt. Die Anforderungen an ein Passbild für Säuglinge werden jedoch tiefer angesetzt (neutraler Hintergrund ist nicht vorgeschrieben). Amateurbilder sind zulässig.
- Fotos, die den vorstehenden Anforderungen nicht genügen oder sich mangels genügender Bildschärfe oder Belichtung auf der Karte nicht oder nur schlecht reproduzieren lassen, können durch die ausstellenden Behörden oder durch den Kartenhersteller zurückgewiesen werden. Bei Uneinigkeit entscheidet das Bundesamt für Polizeiwesen.